



„Eigene Positionen ausloten und durchlässig bleiben“

Interview mit Anna Malunat, Supervisorin / Coach DGSv

Das Interview ist Teil einer Interview-Serie vom Verbandsforum 2018. Alle Interviews wurden spontan vor Ort geführt und aufgezeichnet.

Ihre 3 aktuellen Megatrends?

Das sind so viele, dass ich in einen Schwindel komme... Ohne zu wissen, was sich konkret dahinter verbirgt, sind diese Begriffe an sich zunächst Worthülsen und sagen mir erst mal nicht viel. Ich überlege, was sich ganz konkret in meinen Beratungsprozessen widerspiegelt. Ich schaue von Fall zu Fall. Situationsspezifisch, kontextspezifisch, personenbezogen.

Arbeitswelt heute: Was ist ganz anders?

Ich bin erst seit 5 Jahren als Supervisorin tätig, d.h. ich habe keinen Vergleich zu einem „früher“. Aber ich merke in meiner Arbeit, dass in den Organisationen vieles desolat ist, oder, man könnte vielleicht auch sagen, im Übergang begriffen ist. Es geht zu einem großen Teil darum, einen Rahmen herzustellen, aufrechtzuerhalten, zu verändern, um dann zu gucken, was innerhalb dieses Rahmens möglich ist. Dieser Rahmen ist nicht per se gesetzt, sondern es macht einen Teil meiner Arbeit aus, damit umzugehen. Wenn ich nun aber versuche, meine Beobachtungen in Verbindung zu bringen mit den Megatrends, dann muss ich diese Schlagwörter für mich erst mal mit Inhalten füllen und gucken, wie es sich konkret auswirkt und wo ich das konkret anbinden kann – an mich als Person, die selber arbeitet, und an meine Klienten.

Was bedeutet „Freiheit in der Arbeitswelt“ für Sie?

Freiheit sehe ich immer zusammen mit Ausbeutung. Freiheit und Ausbeutung stehen für mich in einem Spannungsverhältnis, in dem es darum geht, eine Balance zu finden. Ich bin selber selbstständig, immer schon, und arbeite gerne frei und autonom. Gleichzeitig merke ich, dass das, was für mich selbstverständlich ist, für viele, mit denen ich als Supervisorin arbeite, eine Zumutung sein kann.

Was können Sie aktuell tun/bewirken?

Ich merke, dass ich in den Prozessen nur langsam agieren kann. Ich bin nicht so schnell. Aber vielleicht ist gerade in dieser Langsamkeit etwas möglich, das sonst nicht möglich ist. Ich kann nur, aber ich kann immerhin. Und: Ich kann immer wieder versuchen, meine eigene Positionierung zu diesen Themen auszuloten und durchlässig zu bleiben. In der Beschäftigung mit ihnen wird sich auch die Position immer wieder verändern. Das hat natürlich einen großen Effekt darauf, wie ich mit Klienten arbeite.

Wo stehen Sie/wir in 10 Jahren?

Ich bin neugierig. Ich glaube nicht, dass ich dann schneller bin.